

Premierenfieber bei Radstädter Filmfestival

Fünf Tage, 14 Premieren und eine Uraufführung – Cineastenherz, was willst du mehr?

Radstadt. Radstadt, das Zentrum für Filmkultur im Pongau, hat sich mit Premierenvorstellungen bereits einen Namen gemacht. Für das Publikum ist es spannend mit Filmschaffenden zu diskutieren und Hintergründe zu erfahren. Im aktuellen Festivalprogramm stehen drei Österreich-, elf Salzburg Premieren und eine Uraufführung am Programm. „Diese Dichte ist außergewöhnlich und ein Beispiel für die gute Vernetzung im Film- und Kinobereich“, sagt Elisabeth Schneider, die Intendantin des Festivals.

Eröffnet wird mit dem Film „Nachbarn“ des Schweizer Regisseurs Mano Khalil am 2. November. Neben grandiosen Naturbildern verarbeitet der Regisseur mit kurdischen Wurzeln seine Kindheit in den 1970er Jahren in Kurdistan. Familienleben, Zugehörigkeit, Zusammenhalt oder Familiengeheimnisse, das sind Begriffe, die Heimat beschreiben



Vizeleutnant Eismayer führt ein Doppelleben als Vorzeige-Macho in der Öffentlichkeit und als Schwuler im Geheimen. „Eismayer“ wurde als bester Film beim Festival in Venedig ausgezeichnet. BILD: FILMLADEN

können. Die Filmemacher/-innen bringen viele Beispiele. In Südkärnten geht es um das „Verschwinden/Izginjanje“ der Zweisprachigkeit, in Katalonien muss eine Pfirsichplantage Solaranlagen weichen, zu sehen in „Alcarras – die letzte Ernte“.

Auch Klima-Kino hat in diesem Festivalprogramm einen besonderen Platz. Robert Schabus erzählt in seinem Film „Alpenland“ von Menschen und deren Perspektiven zwischen Ökonomie und Ökologie. Dass Mikroplastik auch dort zu finden ist, wo noch

nie Menschen lebten, zeigt uns der Film „The north drift – Plastik in Strömen“.

Für fünf Tage ist Radstadt ein Spiegel der großen Filmwelt: Die Siegerfilme der großen Festivals wie Venedig (Eismayer), Berlinale (Alcarras), Cannes (Mehr denn je), Sundance Filmfestival (Hive) sind zu sehen. Bemerkenswert ist auch der Film „Klondike“ (ukrainische Oscarnominierung für den besten internationalen Film), der eine Familiengeschichte aus einem hart umkämpften Dorf in Donezk erzählt.

Adrian Goinger stellt „Märzengrund“ vor und Christian Bachler der Bauer aus „Bauer & Bobo“ erzählt vom Bergbauernleben ganz nahe am Preber in Krauschatten. Soviel ist gewiss, in den fünf Festival-Tagen lässt sich viel Neues, noch nie Gesehenes entdecken, sodass ein Festival immer lohnender ist, als alle Streaming-Dienste zu Hause. Programm: WWW.DASZENTRUM.AT